Besonnen imkern mit *Vespa velutina*



Dr. Pia Aumeier
Emscherstr. 3
44791 Bochum
info@piaaumeier.de

„Ich habe das Glück, die Asiatische Hornisse bislang noch nicht selbst gesehen zu haben." So schreibt eine Imkerin im Juni 2026. Und bringt damit die aktuelle Sorge vieler Imkernder auf den Punkt.

Vespa velutina allüberall

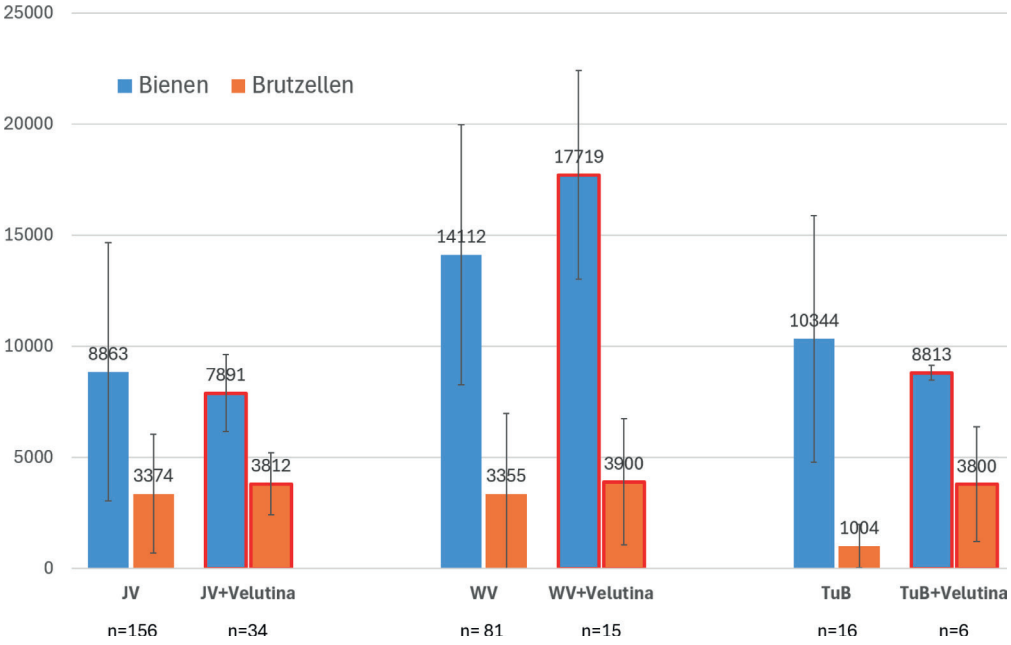
Seit 2014 befliegt *Vespa velutina* deutsche Lüfte. Seit 2022 auch meine Bienenstände in Duisburg und Essen. Seit 2024 meine Stände in Bochum, Witten, Dortmund und Recklinghausen. Nur meine Stände ganz im Osten und Norden von Nordrhein-Westfalen waren bis Ende 2025 frei von der Asiatischen Hornisse.

In Duisburg jagten ab August 2025 gleichzeitig etwa 10 Hornissen erfolgreich vor fast jedem meiner Wirtschaftsvölker. Deren Flugloch wird niemals eingeengt. Die individuenärmeren Jungvölker und Fluglinge sowie die Brutlinge, die für etwa drei Wochen im August-September ohne vollwertig legende Königin anfällig für Räuberei sind, wurden kaum behelligt. Sobald die Fluglochwache sich bei Temperaturen unter 10 °C vom Flugloch zurückzog, drang *Vespa velutina* 2025 an sämtlichen beflogenen Ständen in alle Beuten (n=12 Stände mit ca. 200 Völkern) ein und besuchte teils zu Dutzenden die Futtertasche.

Von meinen Beobachtungen beunruhigt, plante ich ab Spätsommer 2025 verschiedene Schutzvorrichtungen wie Fluglochschieber und Maulkörbe zu prüfen. Eine solche Prüfung erfordert grundsätzlich sorgfältige Planung. Um valide Resultate zu erzielen, ist eine möglichst umfassende objektive Datenerhebung an standardisierten Versuchs- und Kontrollgruppen unverzichtbar. Dazu zählen keinesfalls – wie bisher in sämtlichen dazu publizierten Veröffentlichungen praktiziert – nur Beobachtungen vor dem Flugloch, eine Einteilung der Völker anhand ihrer subjektiv erfassten Stärke anhand von „besetzten Wabengassen", und daraus resultierende theoretische Modelle zum vermeintlich verursachten „Stress". Unverzichtbar ist vielmehr versuchsvorbereitend und -begleitend eine Erhebung der exakten Bienen-Populationsentwicklung sowie deren Versorgungslage und potentieller Krankheitsbefunde aus allen Versuchs- und Kontrollvölkern.

Für die Bewertung verschiedener Schutzvorrichtungen bonitierte ich daher im August und Oktober 2025 sämtliche Völker an Ständen ohne *Vespa velutina*-Vorkommen sowie an Ständen mit intensivem Hornissenbeflug. Zum Einsatz kam die zeitaufwändige „Liebefelder Schätzmethode". Dabei wird in jedem Volk die Anzahl der verschiedenen Brutstadien und Bienen sowie die Bevorratung exakt ermittelt. Zusätzlich wird der aktuelle Varroabefall und klinische Symptome von Bienenkrankheiten erfasst. Geplant war sodann, hinsichtlich Volkszusammensetzung und Varroabefall gleich strukturierte Völkergruppen zu bilden und an Ständen mit und ohne *Vespa velutina*-Beflug jeweils eine Gruppe mit Schutzvorrichtungen auszurüsten sowie die andere schutzlos der Hornisse auszusetzen.

Abb. 1: Volksstärken der Imkerei Aumeier im Oktober 2025, erfasst mit der exakten Liebefelder Schätzmethode. Beunruhigend starker Velutina-Beflug (Völker in Duisburg und Essen, Säulen mit rotem Rahmen) hatte im Vergleich mit völlig unbehelligten Völkern (Stände im Osten und Norden Nordrhein-Westfalens ohne Velutina-Vorkommen) keinen messbaren Einfluss auf die Volksentwicklung gut geführter Wirtschafts- und Jungvölker.



Doch dazu kam es nicht. Denn: Die für eine wissenschaftlich fundierte Bewertung notwendigen Versuchsvorbereitungen erbrachten verblüffende Resultate.

Nur wer zählt weiß Bescheid

Völlig entgegen meinen Erwartungen hatte das beeindruckende Jagdverhalten der Asiatischen Hornisse auch im vierten Jahr an meinen Völkern in Duisburg und Essen

keinen messbaren Effekt auf die Entwicklung der Bienenvölker (Abb. 1). Mit der üblichen Variabilität in Volksstärke und Brutzustand sind Völker, die 2025 einem starken Beflug durch Asiatische Hornissen ausgesetzt waren, gleich gut in den Winter und sogar etwas stärker aus dem Winter gegangen als Völker, die noch frei von *Vespa velutina* lebten. Dies galt auch für individuenschwächere Jung- und geteilte Völker. Die Winterverluste betrugen, vergleichbar mit den letzten 20 Jahren meiner imkerlichen Tätigkeit, 1,8 % und waren unabhängig vom vorjährigen *Vespa velutina*-Aufkommen. Die Bewertung von Hilfsmaßnahmen ist ohne belegte Schäden jedoch nicht sinnvoll.

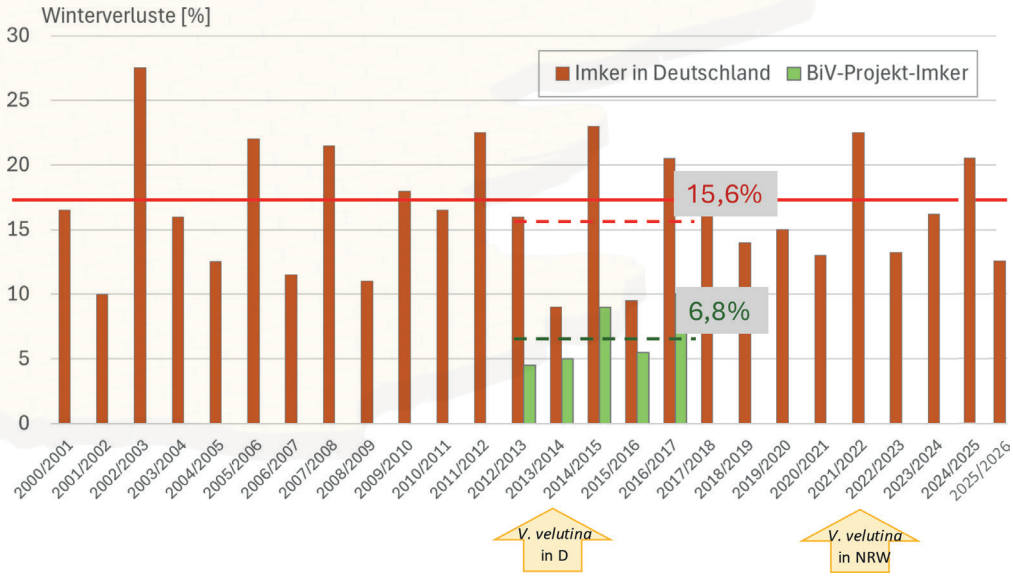


Abb. 2: Umfragen Bienenvölkerverluste des Fachzentrums Bienen & Imkerei Mayen Seit 2000/2021 verloren deutsche Imkereien durchschnittlich etwa 16,5 % Völker. Die Einführung von V. velutina beeinflusste die Winterverluste nicht. Mit geeigneter Betriebsweise (BiV-Projekt 2008–2012, bis 2017 Befragung der 150 Projektimker und -imkerinnen mit 3000 Völkern) lassen sich Winterverluste generell stark reduzieren.

Ebenso beruhigende Daten aus Mayen

Das Fachzentrum Bienen und Imkerei in Mayen in Rheinland-Pfalz befragt alljährlich viele Tausend Imker und Imkerinnen zu den Verlusten von Bienenvölkern im Herbst und nach dem Winter. Im langjährigen Mittel verloren deutsche Imker und Imkerinnen seit 2000 etwa 17 % ihrer Völker im Winter. Doch diese Verluste schwanken: manches Jahr sind es „nur" 10 %, im nächsten Jahr wieder 25 % (Abb. 2). Anonyme Verlustumfragen von jährlich etwa 2000 meiner Kursteilnehmer und Kursteilnehmerinnen bestätigen seit 2012/2013 die Mayener Daten (Abb. 3) und belegen Beruhigendes: Knapp 50 % der Imkernden in Deutschland überwintern stets verlustfrei. Weitere 10 bis 20 % büßen nur jedes 10te Volk ein. Somit verbleibt bis Anfang 2026 jeden Winter stets nur ein geringer Anteil an Bienenhaltern und -halterinnen, die hohe Verluste zu beklagen haben. Und dies obwohl der Westen Deutschlands inzwischen von *Vespa velutina* wokkupiert ist.

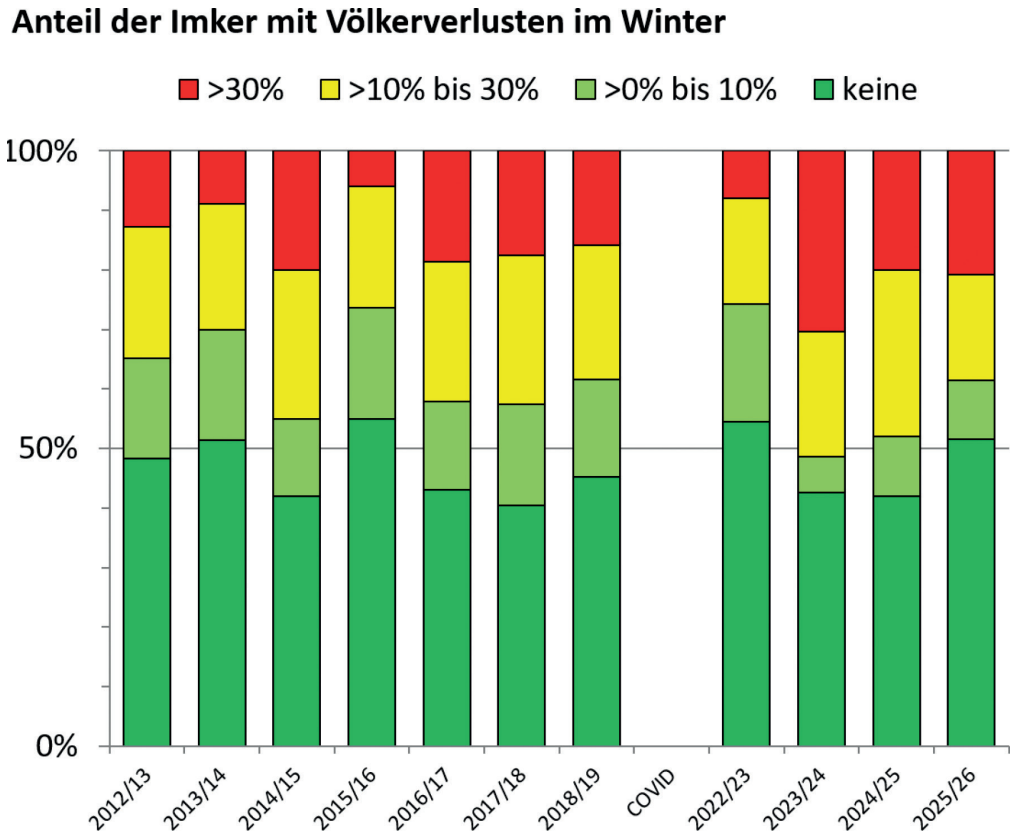


Abb. 3: Völkerverluste – nicht jeder Imker oder jede Imkerin ist betroffen! Anonyme Umfragen zu Winterverlusten von Kursteilnehmenden (je mind. 900 Befragte in Frühjahrskursen, ausgewertet von Dr. Pia Aumeier & Dr. Gerhard Liebig). Etwa die Hälfte der Befragten überwintert verlustfrei. Weitere 10–20 % büßen nur jedes 10te Volk ein.

Trotz inzwischen flächendeckender Ausbreitung der Asiatischen Hornisse mit hohen Dichten (Verbreitungskarten, veröffentlicht durch

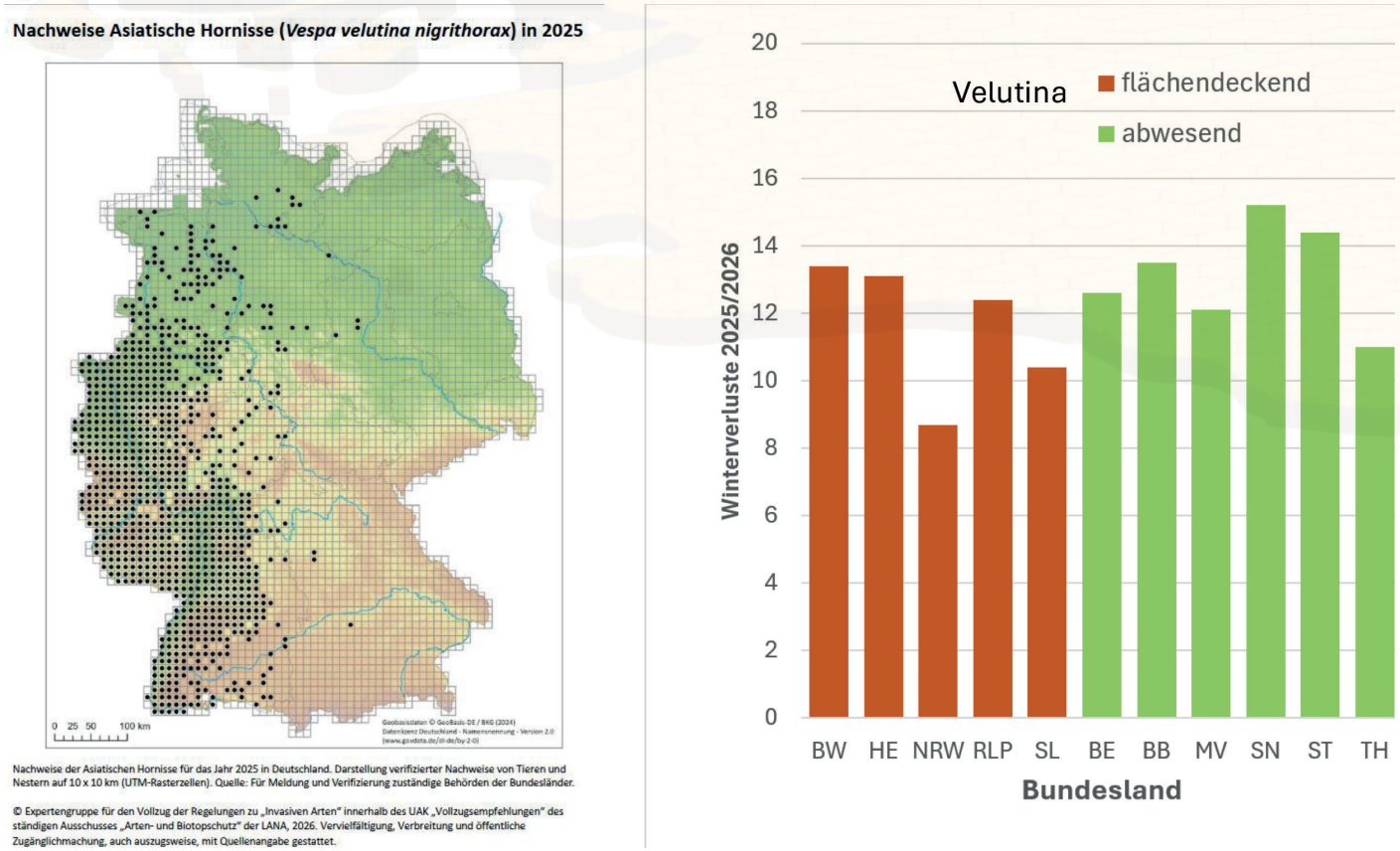


Abb. 4: Der Einfluss von Vespa velutina auf die Winterverluste in einzelnen Bundesländern. Das flächendeckende Vorkommen von Vespa velutina hatte weder in den vormaligen Wintern noch in 2025/26 einen Einfluss auf die Höhe der Winterverluste. Bienenvölker überwinterten 2025/2026 erstmals seit 2015/16 wieder besonders verlustarm. Quellen: Velutina-Verbreitung veröffentlicht von LAB Hohenheim. Verlustdaten: DLR Bieneninstitut Mayen.

Landesanstalt für Bienenkunde der Universität Hohenheim) und besorgniserregenden Flugbeobachtungen vor Bienenvölkern im Saarland, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und in Nordrhein-Westfalen lagen die Winterverluste 2025/26 mit im Mittel 12,9 % erstmals wieder so niedrig wie vor zehn Jahren. Schon für die verlustreicheren Winter 2023/24 und 2024/25 zeigte sich kein Zusammenhang zwischen den Winterverlusten im Bundesland und der *Vespa velutina*-Inzidenz (Herbst- und Winterverlustumfragen des DLR Westerwald Osteifel, Bieneninstitut Mayen). Trotz fortschreitender Ausbreitung von *Vespa velutina* wurden in 2025/2026 die Bienenvölker in sämtlichen Bundesländern besser überwintert als in den letzten 10 Jahren (Abb. 2, 4)!



Abb. 5: Verwechslungsgefahr! Auch die geschützte heimische „Mittlere Wespe" (links) nistet im Gebüsch. Fotos mit freundlicher Genehmigung von Peter Tauchert, www.aktion-wespenschutz.de



Und täglich grüßt das Murmeltier?

Sämtliche validen Daten deuten somit darauf hin, dass bei persönlich hohen Winterverlusten wieder einmal Varroa destructor pfiffiger war als der oder die Bienenhalterin (Daten DEBIMO, EUBIMO, BiV-Projekt). Beschreibungen von „gesunden Wirtschaftsvölkern, zerstört durch *Vespa velutina*-Beflug" wurden auf Nachfrage von fachkompetenten Instituten bisher ausnahmslos als Varroaschaden identifiziert.

Drastische Beschreibungen im Blätterwald und Internet zur Gefährdung unserer Honigsammlerinnen sind leider nicht neu. In den letzten 30 Jahren waren vermeintlich für hohe Völkerverluste verantwortlich: landwirtschaftliche Pestizide, neuarti-



Abb. 6: Verwechslungsgefahr! Was Imker und Imkerinnen als Vespa velutina identifizieren – kleine Auswahl. (Anmerkung: die Fehlbestimmung erfolgte nicht durch die Fotoautoren)

ge Darmparasiten oder Viren, Gentechnik, immungeschwächte Bienen durch Trachtlücken, einseitige oder Mangel-Ernährung, zu heiße oder kalte oder feuchte oder trockene Jahreszeiten, Sonnenstürme, Handystrahlung, Windräder und so weiter und so fort. Jedes Mal fanden sich glaubwürdige Erfahrungsberichte aus der imkerlichen Praxis, die die Sorgen intensivierten. Und jedesmal wurden sie durch wissenschaftliche Überprüfung widerlegt.

Wir wissen nicht ob und wie stark *Vespa velutina* tatsächlich Einfluss auf Honigbienenvölker ausübt. Ein zweifelsfreier Beleg für eine ursächliche Beteiligung von *Vespa velutina* am Tod gesunder Völker fehlt bisher für Deutschland. Berichte aus anderen Ländern sind, wie für *Nosema ceranae* belegt, nicht auf Deutschland übertragbar. Eigene Forschungen sind für sinnvolle Lösungsansätze unverzichtbar.

Mit Sachverstand und kühlem Kopf

Wirkungsvoll eindämmen lässt sich *Vespa velutina* offenbar nicht. Trotz intensiver Bemühungen verdoppelt sich der Bestand jährlich. Nur 10 % der Embyonalnester werden entdeckt, Sekundärnester oft zu spät, und nur etwa jedes zweite gemeldete Nest kann vernichtet werden. In 2026 wurden Geschlechtstiere bereits in unauffällig schwachen Primärnestern beobachtet. Die Verhältnismäßigkeit aktueller Vernichtungsmaßnahmen sollte daher kritischer bewertet werden.

Abb. 7: Forschung beruhigt. Velutina, ermordet von meinen Bienen im Beutenboden. Heimische Hornisse erbeutet Asiatin (Foto: Peter Tauchert)





Wissenschaftliche Daten sind für eine solide Beurteilung der Bedrohungslage und potentieller Lösungsansätze z. B. biologischer Regulationsmechanismen unverzichtbar (Abb. 7). Unterstützen Sie aktuelle Forschungsprojekte, indem Sie bei Sorge um Ihre Bienen konkrete Daten zur Volksstärke, zum Varroa Behandlungskonzept, dem natürlichen Milbentotenfall sowie dem Behandlungserfolg protokollieren. Schicken Sie vermeintlich durch *Vespa velutina* getötete Völker in Absprache an Fachinstitute zur Untersuchung ein.

Erwerben Sie Fachkompetenz in Sachen Biologie der Asiatischen Hornisse z. B. bei Dr. Otto Boecking oder Hans-Jörg Schreyer. Offenbar gelingt eine verlustfreie Überwinterung trotz intensiven Beflugs u. a. durch Störung des Jagdverhaltens z. B. durch Bewuchs. Helfen Sie bei der Evaluierung sinnvoller Schutzmaßnahmen bei Flugparalyse. Nutzen Sie nur wenn nötig geeigneten Hasendraht oder Maulkörbe (Maschenweite 25 mm) oder nur bei kühlen Temperaturen Fluglochschieber (5,3 mm). Entfernen Sie diese Gerätschaften wieder sobald möglich um die Überwinterung nicht zu gefährden.

Unterstützen Sie Ihre Bienen bei der Selbstverteidigung. Halten Sie gesunde Völker, nutzen Sie vorbeugende und kurative Maßnahmen gegen Varroa nach schadschwellenorientiertem Konzept, vermeiden Sie den Einsatz unnötiger oder unwirksamer Varroazide und dadurch verursachte Räuberei. So gelingt – wie vielen Imkern und Imkerinnen aktuell im Saarland bei hoher *Vespa velutina*-Dichte – trotzdem die verlustfreie Überwinterung.

Tragen Sie bei zur besonnenen Aufklärung der Bevölkerung ohne Horrorszenarien. Etablierte Meldesysteme in Baden-Württemberg verzeichnen bis zu 70 % Falschmeldungen (Abb. 5, 6) mit Tötungsaktionen zum Nachteil der heimischen Fauna.

Jagende Asiatische Hornissen vor den eigenen Völkern sind beeindruckend und beängstigend. Argwohn gegenüber Weltuntergangsszenarien ist jedoch angebracht. Nur so kann die tatsächliche Gefährdungslage korrekt beurteilt werden, sinnvolle (auch staatliche) Maßnahmen gefordert werden und die Imker- und Bienenwissenschaft nachhaltig ihre Glaubwürdigkeit behalten. Mit objektiver Sorgfalt und wissenschaftlicher Hartnäckigkeit finden wir sicher eine gute Lösung.

Pia Aumeier